

Dr. Karl-Wilhelm Hirsch

als Vorsitzender der FDP Würselen

Würselen, den 23.10.2004

Was schert mich mein Geschwätz von gestern ...

Als ich das Zitat von Walter Quadflieg über die UWG in Würselen als „Katalysator für die politische Kultur“ gelesen hatte, stieg mein morgendlich niedriger Blutdruck auf übernormal. Gerade die UWG, die nachlesbar und mit voller Absicht in ihren Wahlkampf-Wurfsendungen über das Maß demokratischen Streitens durch persönliche Angriffe und pauschale Missgriffe in der Wortwahl gegenüber anderen Parteien hinausgegangen ist, redet über „politische Kultur“. Ich persönlich, meine Partei und – davon gehe ich aus - auch die Grünen, die besonders Zielscheibe der UWG waren, werden diesen Ausspruch nur als eine Verhöhnung empfinden können. Mit solchen Sprüchen von der falschesten Seite lässt sich das Arbeitsklima zwischen den Parteien und Fraktionen auch nicht ansatzweise verbessern.

Selbsterkenntnis, verbunden mit Selbstkritik ist der erste Schritt, nicht das Verdrängen. Und die Handelnden der UWG haben als erstes verdrängt oder versuchen es zumindest. Oder wie soll der Bürger es verstehen, wenn die UWG ihre Seiten im WWW, mit ihren Zielen, Vorstellungen und Wertungen, mit Beginn der Koalitionsverhandlungen kommentarlos vom Netz nimmt? „Die Seiten werden überarbeitet“ ist da zu lesen. Der Bürger kann es nur so verstehen: Lieber Wähler, Wahlkampf, Bürgernähe und über-heiße Sprüche waren gestern. Heute sind Koalition, Macht und Regieren. „Was schert uns unser Geschwätz von gestern ...“. Die UWG wird auch in der Alltäglichkeit des Regierungshandelns noch merken, dass der Bürger nicht so vergesslich ist, wie sie glaubt.

Ich bitte alle Parteien und Fraktionen in Würselen um Mäßigung und in Zukunft meinen Blutdruck zu schonen. Ich würde unleidlich, wenn mir die morgendliche Lektüre beider Aachener Tageszeitungen durch solche oder ähnliche ‚Sprüche‘ zum Risiko wird.